

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2099

Ahrensburg, Donnerstag, den 1. Dezember 1892

15. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 65 $\frac{1}{2}$ mit Postgelde, von der Expedition für die Lieferung im Ortsbestellbezirk zum Preise von 50 $\frac{1}{2}$ entgegengenommen.

Zum Nord-Ostsee-Kanal.

Das stetige Fortschreiten der Arbeiten am Nord-Ostsee-Kanal, welches dahin geführt hat, daß bereits heute bedeutende Strecken des alten Eiderkanals durch den Nord-Ostsee-Kanal ersetzt sind und von der Schifffahrt benutzt werden, läßt es angezeigt er-

scheinen, die Wirkungen, die der neue große Seekanal auf die Schifffahrt zwischen beiden Meeren ausüben wird, ins Auge zu fassen. Dies ist um so mehr zeitgemäß, als schon heute zahlreiche Seehäfen (Kopenhagen, Kiel und andere deutsche Hafenstädte) sich auf den bereinstigenden Verkehrsumschwung vorbereiten und ihre eigenen Bestrebungen auf die Herstellung erweiterter Hafenbauten, sowie die Gewährung von Freihafenbezirken gerichtet haben.

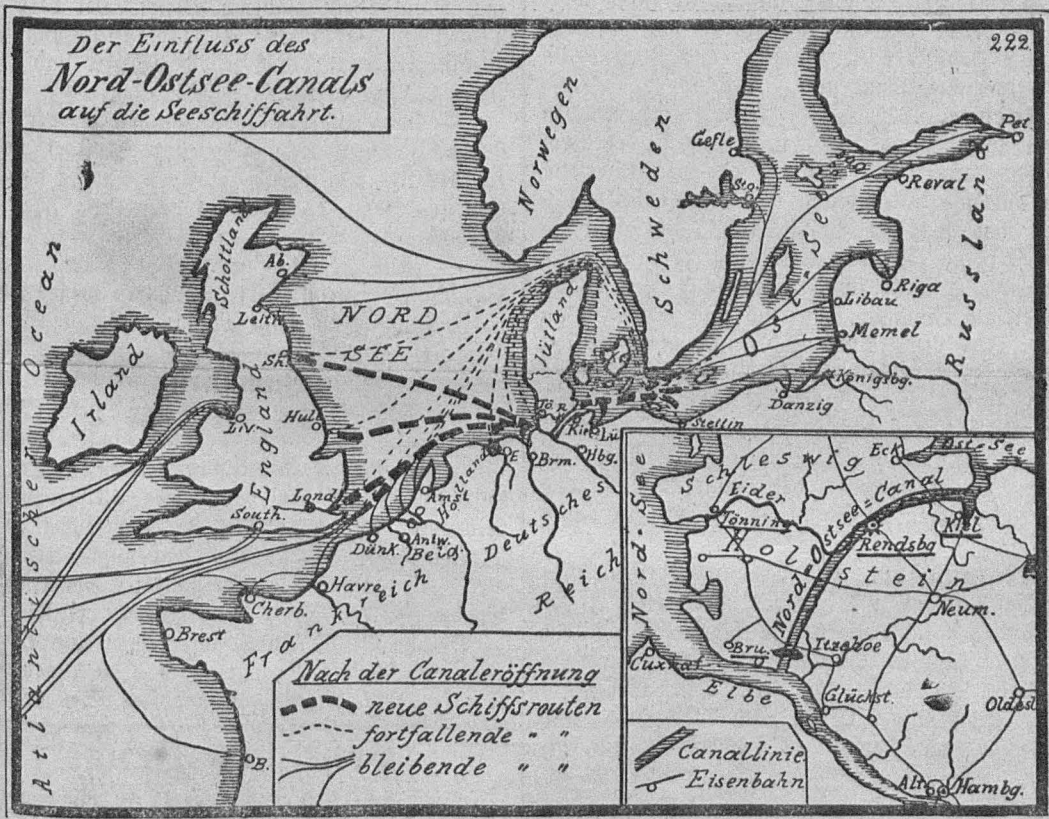
Unsern Lesern wird daher der nachfolgende Artikel nebst Karte der zukünftigen Schifffahrtsverschiebung gewiß erwünscht sein.

Bekanntlich wird durch die Herstellung

des Nord-Ostsee-Kanals der Seeweg zwischen Nord- und Ostsee, zu welchem bisher die Fahrt um Skagen benützt wurde, in ganz erheblicher Weise abgekürzt. Diese Abkürzung ist um so größer, je weiter südlich gelegen diejenigen Häfen in der Nordsee sind, von denen aus die Fahrt nach der Ostsee vollführt wird. Der Kanal selbst wird, wie die kleine Zeichnung unten rechts in unserem Kartenbilde darstellt, zwischen der Unterelbe bei Brunsbüttel über Rendsburg nach Kiel gegraben und zwar wird er in so großen Verhältnissen hergestellt, daß die größten Kriegsschiffe und Handelsschiffe sich ohne jeden Aufenthalt passieren können. Da das Mittelwasser der Ostsee und der Unterelbe bei Brunsbüttel in fast genau gleicher Höhe liegen, so findet die Fahrt zwischen Unterelbe und Ostsee fortlaufend in demselben Wasserspiegel statt, da eine Anstauung im Kanal durch Schleusen, wie es bisher beim Eiderkanal der Fall war, nicht stattfindet. Nur an den Mündungen wird der Nord-Ostsee-Kanal durch Schleusen gegen den wechselnden Wasserstand in beiden Meeren, in Ost- und in Nordsee bezw. Unterelbe, gesichert. Die Ostsee zeigt das ganze Jahr hindurch bei Kiel fast genau denselben Wasserstand, nur an einer geringen Anzahl von Tagen, im Ganzen etwa 25 im Jahr, schwankt der Wasserstand durch Steigen oder Fallen um ein bedeutendes Maaß, namentlich durch die Windverhältnisse hervorgerufen, so daß an diesen Tagen die Schleusen an der Mündung des Nord-Ostsee-Kanals in Funktion zu treten haben. Um die Schwankungen des Ostseewasserspiegels von dem Kanalwasserpiegel abzuhalten und dadurch hervorgerufene Strömungen im Kanal zu vermeiden, müssen während dieser 25 Tage die Schiffe, welche aus der Ostsee in den Kanal eintreten, vermittelst der Schleusen eingelassen werden.

An der Mündung des Kanals in die Unterelbe bei Brunsbüttel ist jedoch täglich, mit Ausnahme von etwa je 3 Stunden bei jeder Fluthzeit, die Benutzung der Schleusen erforderlich, denn in der Unterelbe macht sich Fluth und Ebbe der Nordsee um mehrere Meter (2,79 im Durchschnitt), bemerkbar, so daß durch dieses Steigen und Fallen des Wassers eine bedeutende Strömung im Kanal hervorgerufen würde, welche die Schifffahrt beeinträchtigen müßte. Um dies zu vermeiden, bleiben die Schleusen des Nord-Ostsee-Kanals geschlossen und werden nur um die Zeit des mittleren Wasserstandes in der Elbe, der sich mit dem mittleren Wasserstand des Kanals auspiegelt, geöffnet.

Die Schleusen haben so bedeutende Dimensionen, daß die größten Kriegsschiffe, sowie die in der Nord-Ostseeschifffahrt verkehrenden Handelsschiffe durch diese mit Bequemlichkeit hindurch geschleust werden können; sie haben 150 Meter nutzbare Länge zwischen den Doppelschloren und 25 Meter sichter Breite. Die größten deutschen Panzerschiffe sind 116 Meter lang bei 19,6 Meter Breite. Um unter allen Umständen jeden Zeitverlust auch beim Durchschleusen an den Mündungen des Kanals zu vermeiden, ist sowohl die Schleusenanlage an der Ostsee bei Kiel, als auch diejenige an der Unterelbe bei Brunsbüttel als Doppelschleuse angelegt. Jede der Schleusen besteht aus 2 parallel neben einander liegenden Schleusenkammern von den angegebenen Dimensionen (150 Meter Länge und 25 Meter Breite) von denen die eine Schleusenkammer zur Einfahrt in den Kanal, die andere zur Ausfahrt benutzt werden soll. Auf der Kanalstrecke selbst befinden sich etwa alle 12 Kilometer Entfernung größere Ausweichen, welche dazu dienen, das Vorbeipassiren der größten Schiffe zu ermöglichen. Die Ausweichen sind 450 Meter lang und 100 Meter im Wasser-



Herzenkämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sie bewundern das Bild,“ sagte der Graf, „es ist auch wirklich ein Meisterwerk.“ „Ich — ich kannte früher Jemand, der diesem Bilde ähnlich war,“ stammelte Herr Lambrecht.

„Es ist das Portrait meiner Frau,“ erklärte Curt; „ich bedaure, daß die Damen nicht zu Hause sind; doch wir gedanken nächster Tage unsere Villa auf dem Lande zu beziehen und würden uns freuen, wenn Sie uns dann auf einige Tage das Vergnügen Ihrer Gesellschaft machen. Mein Freund, Herbert von Kalborn, verspricht, Mitte nächster Woche zu uns zu kommen, — vielleicht schließen Sie sich ihm da an?“ Paul Lambrecht nahm diese Einladung dankend an und verließ in gehobener Stimmung das Haus, denn mit Recht durfte er sich sagen, daß er auf den jungen Grafen einen entschieden günstigen Eindruck gemacht hatte.

Einige Tage verflossen, und Lambrecht machte seinen Besuch in der Villa des Grafen Roddeck.

„Ich glaube, die Damen sind im Garten,“ sagte Graf Curt, als der Diener Herr Lambrecht in das Zimmer führte.

Er schritt seinem Gaste voran die Ter-

assenstufen herab; Herr Lambrecht folgte ihm, und wie sein Blick bewundernd über die herrlichen Blumenbeete glitt, blieb sein Auge plötzlich auf etwas hasten, das sein Herz fast stillstehen und seinen Körper in höchsten Schrecken erzittern ließ. Hatte Magdalena ihre Jugend und Schönheit wiedergefunden, war sie von den Toten auferstanden, um ihn in seiner Schmach vor der ganzen Welt bloßzustellen? Seine Augen starrten die Erscheinung an, es entrang sich seiner Brust ein tiefes Stöhnen, und nur mit Mühe vermochte der starke Mann sich aufrecht zu erhalten. Aber sich, es war kein Trugbild seiner Sinne — denn neben ihr stand eine vornehme Dame mit edlen Zügen, und jetzt trat der junge Graf heiter lächelnd zu den beiden Damen heran.

Herr Lambrecht zitterte, als die Gestalt sich ihm näherte; Krampfhaft durchzuckte es sein Gesicht, und seine Hände bebten, als der Graf ihm die Dame als seine Gemahlin vorstellte.

Lambrecht war zu erregt, um einen ruhigen Gedanken fassen zu können. Gleich einem Dolchstoß durchzuckte ihn Marthas melodische Stimme; dieselbe Stimme hatte er zuletzt seinen Namen in wilder Verzweiflung ausstoßen hören.

Er erwiderte Marthas liebenswürdige Begrüßung mit ein paar kaum verständlichen Worten, dann wandte er sich hastig ab.

„Was ist Ihnen?“ fragte der Graf, er-

schrocken über das bleiche, aufgeregte Gesicht seines Gastes.

„Nichts, nichts,“ stammelte dieser hastig, „es ist schon vorüber, der starke Blumenduft hat mich etwas betäubt.“

Noch immer starrte er die junge Gräfin an — er konnte sich das Geheimniß nicht erklären, denn Magdalena hatte ihn seiner Zeit keine Silbe über die Adoption Marthas durch die Gräfin Scherwitz gesagt. Gewaltig nahm er sich zusammen, denn schon zog sein seltsames Benehmen der Anderen Aufmerksamkeit auf sich. Die Gräfin Mutter glaubte, die Schönheit ihrer Schwiegertochter habe einen so tiefen Eindruck gemacht, während ihr Sohn in stummer Ueberraschung dabei stand und sich im Stillen fragte, ob es möglich sei, daß sein Gast sich vor seinen Augen in die junge Frau verliebte.

Mit einer verzweifelten Anstrengung gewann Paul Lambrecht die äußere Ruhe wieder; er konnte ja doch nur eine zufällige Ähnlichkeit sein, die ihn so betroffen machte.

Man setzte sich zu Tisch, man plauderte und lachte, und Herr Lambrecht unterhielt sich lebhaft mit der jungen Gräfin. Dann folgte diese der Aufforderung, setzte sich an den Flügel und sang mehrere Lieder mit ihrer vollen glockenhellen Stimme.

Wer konnte sie sein, die mit Magdalenas lieblicher Stimme sang? Da plötzlich — und — bis an den letzten Tag seines Lebens vergaß Paul Lambrecht nicht den tödtlichen Schrecken, der ihn dabei durchzuckte

— plötzlich, wie ein elektrischer Schlag kam ihm der Gedanke; konnte sie nicht Magdalenaens und seine Tochter sein? Wer sonst könnte diese Züge, dieses Lächeln haben? — Er mußte seine Neugierde befriedigen, er mußte wissen, ob sie es war.

Sobald die junge Gräfin das Lied beendet hatte, trat er zu ihr und begann sich lebhaft mit ihr zu unterhalten. Er beugte sich zu ihr herab und sein erstaunter Blick fiel auf ihre juwelengeschmückten Finger. Da zwischen kostbaren Ringen mit Perlen und Diamanten gewahrte er einen einfachen Goldreif, auf welchem das Wort „Treue“ eingravirt war. Diesen Ring hatte er vor dreißig Jahren mit eigener Hand an Magdalenaens Finger gesteckt.

Er erinnerte sich, daß diese ihm gesagt hatte, eine vornehme Dame habe ihr Kind an Kindesstatt angenommen; jetzt galt es in Erfahrung zu bringen, wer diese Dame war. Er zog Herbert von Kalborn in eine lebhafteste Unterhaltung und warf gelegentlich die Worte hin:

„Die junge Gräfin ist eine reizende Frau — ich erinnere mich nicht gleich ihrer Abstammung. Sie ist wohl —“

Sein Herz klopfte bang bei dieser Frage aber er verbarg seine Aufregung unter einem ruhigen Lächeln.

„Die Tochter der Gräfin Scherwitz,“ gab der Graf zur Antwort, „das heißt, deren Adoptivtochter, die nur den Namen der

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

spiegel, 60 Meter in der Sohle breit. Der Nord-Ostsee-Kanal selbst ist auf seiner Strecke überall 60 Meter im Wasserpiegel und 20 Meter an der Sohle breit. An den Krümmungen, deren kleinste mit einem Radius von 1000 Meter geführt sind, ist eine Verbreiterung des Kanalprofils angelegt, sodass die Schiffe überall bequem diese Krümmungen durchfahren können. Die gesammte Kanal-länge beträgt 98,65 Kilometer.

Wie bereits erwähnt, wird der Einfluß des Kanals sich auf die Schifffahrt zwischen Nord- und Ostsee durch dasjenige Maß der Abkürzung ausdrücken, welches die Fahrt zwischen beiden Meeren bei Benutzung des Kanals im Verhältnis zur jetzigen Fahrt durch den Sund und um Skagen erfährt. Die gesammte Schifffahrt, welche sich zwischen Nord- und Ostsee bewegt, muß einen in der Nähe des Sundes südlich von Kopenhagen, nördlich von der Insel Moen gelegenen Punkt passieren, um von dort aus in die Ostsee nach den Bestimmungshäfen hin sich zu verbreiten, oder sich, wenn aus der Ostsee kommend, von dort durch den Sund und um Skagen herum nach der Nordsee zu wenden und sich von hier aus strahlensförmig nach den Bestimmungshäfen hin zu verteilen. Die Richtung dieser Schifffahrt ist in unserer Karte durch einfache und gestrichelte Linien dargestellt. Für alle jene Häfen nun, welche in England südlich von Newcastle liegen, ferner für diejenigen, welche in Frankreich, überseeisch, in Belgien, in den Niederlanden und an der deutschen Nordseeküste liegen, tritt bei Benutzung des Nord-Ostsee-Kanals eine sehr wesentliche, zwischen 106 und 424 Seemeilen betragende Abkürzung der Fahrt ein. Für diejenigen Häfen, welche von Newcastle nördlich in Schottland liegen, sowie für diejenigen, welche in einer weiter nach Norden gerichteten Fahrt (Norwegen) erreicht werden, tritt eine Abkürzung der Fahrt zwischen Nord- und Ostsee bei Benutzung des Nord-Ostsee-Kanals nicht ein. (Schluß folgt).

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses des Kreises Stormarn, Herr Landrath v. Bülow, wird dem demnächst abzuhaltenen Kreistag des Kreises Stormarn folgende Gegenstände zur Beratung und Beschlußfassung unterbreiten: 1) Prüfung der stattgehabten Kreis-tagsabgeordneten-Ergebnisse. 2) Beschlußfassung über die Fortdauer der Wahl des Abgeordneten Grafen von Brodbeck auf Kletamp. 3) Auslosung zweier Kreisaußschußmitglieder. 4) Vorschläge für die Ernennung eines Amtsvorstehers bezw. Stellvertreters in den Amtsbezirken Trittau und Nüttschau. 5) Regelung der Krankenversicherung der durch die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom 10. April 1892 neu versicherungspflichtig gewordenen Personen. 6) Ausbau der Nebenlandstraße Wandsbøl-Hinschensfeld-Farmien (Nr. 1, 14 des Straßennetzes vom Jahre 1879). 7) Förderung des Eisenbahnprojekts Wandsbøl-Trittau-Möln. 8) Verwendung der dem Kreise

Gräfin trug und das ganze sehr bedeutende Vermögen geerbt hat."

"Und wer waren ihre wirklichen Eltern?" fragte Lambrecht weiter, und alle Farbe wich aus seinem Gesicht.

"Das habe ich nie gehört," versetzt Herbert, "ich glaube, entfernte Verwandte der Gräfin Scherwitz. Doch, sie entschuldigen mich," fügte er rasch hinzu, als Melanie von Selten sich mit einer Frage an ihn wandte.

19. Kapitel.

Bestürzt, verwirrt, von einer Fluth von Gedanken und Empfindungen bestürmt, blieb wie an den Boden gewurzelt stehen. Welche Freude — welcher Stolz für ihn — seine Tochter, sein einziges Kind, — eine der schönsten und gefeiertsten Damen der Residenz, — an einen Grafen verheirathet zu sehen! Als Vater der Gräfin Rodbek war ihm mit einem Male seine Stellung gesichert. Welch stolzer Augenblick für ihn, wenn er von "seinem Schwiegerohn, dem Grafen" und von "seiner Tochter, der Gräfin" reden konnte. Doch bei ruhiger Ueberlegung mußte er sich eingestehen, daß eine unübersteigliche Kluft ihn von seinem Kinde trennte. Sobald er sich als ihr Vater zu erkennen gab, würde er mehr verlieren als gewinnen. Bei einer so wichtigen Angelegenheit würde keine aus der Luft gegriffene Angabe über seine Persönlichkeit sichhaltig sein, und er wäre ge-

auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 überwiesenen Zollgelde. 9) Wahlen.

Zu größter Lebensgefahr schwebte am Montag der Heizer einer Dampfdeichmaschine in Fersbøl. Er war damit beschäftigt, die Maschine zu schmieren, als plötzlich in Folge eines Mißverständnisses diese in Gang gesetzt wurde. Der Heizer wurde am Hode erfaßt, stemmte sich aber mit der Kraft der Verzweiflung gegen die Maschine, um nicht in das Räderwerk gerissen und zermalmt zu werden. Und glücklicherweise rissen Rod, Welle und Hemd, so daß er, abgesehen von einigen geringen Verletzungen, mit dem Schreck davonkam.

* Ahrensburg, 30. November. Ein junger Maurer aus Sief benutzte am Sonntag eine Fahrgelegenheit nach Haale, als auf der vergabenden Straße der Strafe bei Großenjee die Pferde des Fuhrwerks scheuten. Der Verbindungsbolzen des Vorder- und Hinterwagens löste sich, und der Maurer wurde so unglücklich zur Erde geschleudert, daß er einen schweren Beinbruch nahe dem Kniegelenk erlitt. Der Führer des Wagens kam ohne Beschädigung davon.

* Vor Kurzem erhängte sich in Delingsdorf ein Anbauer B. auf dem Boden seines Hauses; da früher bereits der Vater und der Bruder des Unglücklichen am gleichen Orte und in derselben Weise ihrem Leben ein Ende gemacht haben, dürfte es sich um Selbstmordmotive handeln, wie solche gelegentlich in Familien beobachtet wird.

* An die Stelle des schon recht ernsthaft aufgetretenen Frostwetters ist seit Montag wieder mildere Witterung getreten, die allseitig als recht annehmbare Abwechslung betrachtet wird.

† Trittau, 29. November. Vor Kurzem verkaufte der Architekt A. Hinjch aus Hamburg sein auf der Vorburg Trittau gelegenes Haus und Garten für die Summe von 11000 M an einen Herrn Darenburg aus Hamburg.

Der Hausflachter Sch. in Wüßelrade hatte gestern beim Schlachten eines Schweines das Unglück, einen Finger der rechten Hand zu brechen. Als nämlich der Benannte dem zu schlachtenden Thiere einen Strang angelegt hatte, sprang dasselbe plötzlich vorwärts und wurde dadurch dem Betreffenden, da er sich das Lan um den Finger genubnen hatte, derselbe betraut zurückgebogen, daß er brach.

Wandsbøl, 28. November. Eine blutige Schlägerei, bei welcher das Messer wieder einmal eine Rolle spielte, entspann sich am gestrigen Nachmittage vor einer an der Sternstraße gelegenen Herberge zwischen dort logirenden Handwerksburschen. Beim Kartenpielen geriethen nämlich vier Schlichterregellen mit einem Reijeskollegen in Streit, in dessen Verlaufe sie dem Letzteren vier Messerstücke in den Rücken und einen in den Unterleib verjetzten. Die Verletzungen des Mißhandelten stellten sich als so schwere heraus, daß seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus nothwendig wurde. Die Messerhelden wurden verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängniß zugeführt.

Altona, 25. November. In Sachen des Rabeburger Spar- und Vorschußvereins fand vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts Montag die Publikation des Urtheils statt. Der jetzige Vorstand des Vereins klagte gegen den früheren Vorstand (Kaufmann Jben, Kaufmann Berger, Bäcker Otte, Schlachter Schröder und Schlachter Viehl, sämmtlich in Rabeburg) wegen Dedung des durch den früheren Kassirer Stapelfeldt entstandenen Defizits in Höhe von 30000 M. Die Beklagten Jben, Berger, Otte und Schröder werden verurtheilt, dem Kläger 30000 Mark nebst 5 Prozent Zinsen seit der Zustellung der Klage als Solidarschuldner zu zahlen und die Kosten des Prozesses mit Ausnahme der den Beklagten Viehl betreffenden außergerichtlichen Kosten zu

zwingen, sich als Werner Horst zu erkennen zu geben; damit fiel der stolze Bau, mit dem er so mühsam seine elende Vergangenheit zudeckt hatte, in Trümmer. Er mußte Frau von Grabau gestehen, daß er sich einer kluge schuldig gemacht, als er ihr gesagt hatte, er sei niemals verheirathet gewesen, und damit würde er alle Hoffnung verlieren, daß sie je die Seine würde.

Der Gedanke, so viele und große Vortheile vor Augen zu haben und doch nicht daran fassen zu dürfen, brachte ihn halb von Sinnen.

"Mein eigenes, einziges Kind!" Diese Worte hallten immer und immer in seinem Innern wieder. Er hatte allen Hindernissen getrotzt und sie besiegt, eins hatte sich ihm unbemerkt genähert, und das war die Liebe zu der schönen, edlen Dame, seiner eigenen Tochter. Er beschloß zu fliehen und sobald nicht wieder in diese Gegend zu kommen, aber der junge Graf wollte nichts von einem so baldigen Abschied hören und schließlich gab Lambrecht seinen Bitten nach und versprach, nach einige Tage zu verweilen.

Die Natur verlangte ihr Recht! er fing an, Liebe für Martha zu empfinden; es gab Zeiten, wo der falsche, treulose Mann sich nach einem Wort von den Lippen seiner Tochter sehnte, — wo es ihn darnach verlangte, sie in seine Arme zu schließen, und ihr zu sagen, das sie sein, sein eigen Kind sei. Er hätte sich selbst um dieser Regung willen hassen können! Sollte er einen mo-

mentanen Schwäche halber des guten Rufes den er sich so mühsam erworben hatte, wieder verlustig werden? — Nein, nein, das durfte nicht sein! — An demselben Tage geschah es, daß er mit Gräfin Martha und Melanie von Selten eine Promenade durch den Park machte und sich beim Blumenschneiden eine tiefe Schnittwunde beibrachte, daß es heftig blutete und Melanie in das Haus eilte um etwas englisches Pflaster zu holen.

Lambrecht aber gehörte zu den Menschen, die kein Blut sehen können und blaß und matt lehnte er gegen das Eisengitter. "Ich will Ihnen den Finger einstweilen mit dem Taschentuch verbinden," sagte Martha mit einem theilnehmenden Blick auf sein Gesicht.

Sie nahm seine Hand in die Ihrige, und indem sie sich herabbeugte, um den Finger zu verbinden, streifte ihn ihr goldenes Haar; diese Berührung durchzuckte ihn, wie ein elektrischer Schlag; ihre warmen, weichen Finger hielten die feinen so saftig, ihr schönes Gesicht mit dem mitleidigen Ausdruck war so reizend — und sie war ja sein, sein Kind! Und für einen Moment vergaß er alle Gefahr, dachte er an nichts in dieser Welt, als das sie Die wäre, die er als kleines Kind in den Armen gehalten hatte; er beugte sich über sie und preßte einen Kuß auf das goldene Haar. Dann aber, als er sah, was er gethan hatte, stockte ihm plötzlich der Athem.

tragen. Mit der Klage gegen Viehl wird der Kläger abgewiesen. Zur Begründung der Klage wird angeführt, daß es dem Vorlande schon bei einiger Aufmerksamkeit hätte auffallen müssen, daß nach den Geschäftsberichten die Wechselforderungen sich enorm gesteigert hatten. Für 1890 waren 307941 M Wechselforderungen gebucht, bei der Revision im April 1891 ergaben sich Wechselforderungen zum wirklichen Betrage von nur 161067 M. Der Kassirer hat also ganz falsche Geschäftsberichte aufgestellt. Das kolossale Defizit hätte sich nicht ergeben können, wenn die Vorstandsmitglieder die Kasse ordentlich revidirt hätten; sie hätten sich aber mit der Erklärung des Kassirers, daß Alles in Ordnung sei, begnügt. Wegen groben Verschuldens seien hiernach die Beklagten, und zwar solidarisch, haftbar; sie haben für die insoweit ihres Nichtzustandekommens dem Verein erwachsenen Schäden aufzukommen, da von dem Stapelfeldt Ersatz nicht zu erlangen ist.

Neumünster. Ein Diebstahl, dessen Ausführung auf eine außergewöhnliche Portion Frechheit schließen läßt, wurde am Donnerstag Abend bei einem hiesigen Schlachter verübt, indem ein Spießhube ein direkt vor der Thür hängendes halbes Schwein der Länge nach durchschnitt und mit feiner recht gewichtigen Nadel dann sich entfernte. Leider hat man den Dieb noch nicht ermitteln können.

Gettorf, 26. November. Der Inspektor B. Valle zu Noer ist zum Unterprokuren des adl.

Klosters Breeß, welcher Posten durch den Tod des Unterprokuren Johannsen vakant geworden war, erwählt worden und wird das neue Amt im Februar 1893 antreten. Herr Valle war seit Jahren in seiner jetzigen Stellung Inspektor und Gutsvorsteher der adl. Güter Noer, Grönwohld und Berensbrook und zugleich Amtsvorsteher des Amtes, welches diese drei Güter bilden. Die Güter und die Amtseingewohnten sehen mit Bedauern ihn von hier scheiden, da er seine Verwaltung in einer für alle Beteiligten sehr rühmlichen Weise geführt und durch Rechtlichkeit und Humanität sich ausgezeichnet und Viele zu Dank verpflichtet hat.

Kleine Mittheilungen.

— Gendarm Bredow I in Blankeneje ist von dort auf 2 Monate nach Anrum versetzt.

— In Blankeneje entlieh ein Pferd aus dem Stalle, galoppirte auf die Straße und verjuchte über ein eisernes Geländer zu springen. Der Sprung gelang aber nicht und das Pferd blieb auf dem Stadel hängen, wobei die Spitzen dem Thiere in den Bauch drangen. Das werthvolle Pferd wurde alsbald aus der schrecklichen Lage befreit, ist aber so schwer verletzt, daß es wohl nicht durchkommen wird.

— Ein polnischer Nekrut der Garnison von Neumünster stocherte mit einer Nähnadel in den Zähnen und verjuchte dieselbe. Die Nadel glitt tief in die Speiseröhre hinab und blieb dort verjungen. Dem Dr. Herder gelang es, die Nadel zunächst mit einem Instrument bis zum Gaumen und dann aus dem Munde zu befördern.

— Die Diakonissenanstalt in Altona kann am 28. Dezember d. J. den Tag ihres 25jährigen Bestehens feiern.

— Bahninspektor Hohl in Neisfeld wird mit dem 1. Januar 1893 in den Ruhestand treten.

— In Groß-Bladebrügge brannte am Sonntag Morgen die Altentheilskirche des Hufners Dohrn, das Gewebe des Hufners Gadow und das Schulhaus nieder.

— Am Mittwoch Abend brannte in Leptin das Gewebe des Gastwirths Schlüter nieder, leider kamen 15 Stück Hornvieh und 5 Pferde in den Flammen um.

— Auf dem wegen Bauarbeiten z. Z. unbewohnten Bahnhof in Weldorf wurde in der Nacht zum Montag ein Einbruch verübt. Der Dieb entwendete im Bureau 80 M bares Geld und legte darauf Feuer an, das jedoch bemerkt und rechtzeitig gelöscht wurde.

— Beim Ausroden von Bäumen an der Landstraße zwischen Schönberg und Wentorf wurde ein Arbeiter von einem fallenden Baume derartig getroffen, daß er noch am demselben Tage den Verletzungen erlag.

— Die Strafkammer in Kiel verurtheilte den Bürgermeister Lenz in Heiligenhafen wegen Amtsunterschlagung zu neun Monaten Gefängniß.

Hamburg.

— Die leidige Gewohnheit, beim Feueranmachen Petroleum zu benutzen, hat wieder ein blühendes Menschenleben fast vernichtet. Die 14-jährige Tochter des Nagelsweg 43 wohnenden Arbeiters Wolter wollte in Abwesenheit ihrer Mutter Feuer anmachen und benutzte dazu eine Petroleumlampe. Diese explodirte; die Unglückliche wurde von den Flammen erfaßt und erlitt lebensgefährliche Brandwunden an Armen und Beinen. Man brachte die Verletzte nach dem Allgemeinen Krankenhaus, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Deutsches Reich.

Sehr bemerkt wird, daß der Kaiser beim Empfang des Reichstagspräsidenten sich jeder politischen Aeußerung ertheilt.

Die junge Gräfin prallte zurück, eine dunkle, flammende Röthe übergoß ihr Gesicht, aus ihren Augen schoß tiefste Entrüstung. Sie war eben im Begriff einen heftigen Ausruf zu thun, als er ihr mit tiefer Trauer im Antlitz zuwarfam.

"Still Gräfin!" sagte er. "Wenn Ihr eigenes Glück Ihnen lieb ist so schweigen Sie still. Ich — ich kannte einst Ihre Mutter, und Sie sehen ihr so ähnlich. Ehe Martha Zeit blieb, etwas zu erwidern, war Melanie zurückgekehrt, und voll Erstaunen bemerkte sie den seltsamen Ausdruck auf dem schönen Gesicht, aber sie sagte nichts.

Lambrecht wünschte sehnlichst, er wäre abgeregelt; jetzt blieb ihm nur noch ein Ausweg, er mußte die junge Gräfin sehen, ihr Alles sagen und es ihr anheimstellen, sein Geheimniß zu bewahren. Und er schrieb ihr folgendes Bilet:

"Ich bitte Sie, über das heute Geschehene tiefes Schweigen zu beobachten, bis ich Sie gesprochen habe. Ich werde Ihnen Alles erklären. Die Ehre einer Familie — ja, mein Leben hängt von Ihrem Still-schweigen ab. Wollen Sie mir eine Unterredung gewähren? Ich kannte Ihre Eltern und habe Ihnen viel zu sagen. Wollen Sie mich heute Abend nach dem Thee im Wohnzimmer treffen? Ich werde Sie nicht lange zurückhalten."

Leider fand er nicht sobald Gelegenheit, ihr das Briefchen zukommen zu lassen, doch

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kapellen Musiker zur Bildung von zwei vollen neuen Musikcorps auszuwählen. Das erste soll eine 40 Mann starke Regimentskapelle, das zweite eine sechs- und zwanzig Mann starkes Trompetercorps sein. Erstere werden die Uniform der preussischen Garde zu Fuß tragen, die letzteren die Uniform der Garde du Corps mit Brustpanzer und adlergekrontem Helm. Der Dirigent der Infanteriekapelle wird Kapellmeister Aufgewehr sein, der die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870 mitgemacht hat, während die der Kavallerie Kapellmeister Harold leiten wird. Die letztere wird die alten Trompeten blasen, welche kürzlich auf besonderen Befehl des Kaisers wieder bei den Reiterregimentern eingeführt worden sind. Beide Kapellen sind schon vollständig besammten und haben das Einüben bereits begonnen. Beide Musikcorps werden in Chicago in voller Uniform vom Schlosse über die Zugbrücke durch das deutsche Dorf nach ihren Pavillons marschieren. Die Amerikaner sollen hierdurch eine Idee bekommen, wie es beim Aufziehen der Schloßwache Unter den Linden täglich in Berlin zugeht.

Ueber amerikanische Wahlwetten wird aus Philadelphia unter dem 12. November geschrieben: An Bord des Dampfers, der gestern von hier nach Boston abging, befanden sich S. Barrett, der von dem Republikaner D'Neill geschlagene Kongresskandidat John J. Molony und Cornelius W. Smith. Die beiden letzteren sind stramme Demokraten und machen auf Kosten und in Gesellschaft von Barrett, der Republikaner ist, eine acht tägige Vergnügungstour nach Gloucester, Mass., — die Einlösung einer von Barrett auf Garrison verlorenen Wette, Molony und Smith, welche ausgezeichnete Schwimmer sind, haben sich außerdem verpflichtet, für den Fall, daß Cleveland gewählt wird, im Hafen von Gloucester eine Viertelstunde weit zu schwimmen, und wollen dies morgen ausführen. — An der 8. und Vine Str. erregte gestern ein sein gelleideter Herr, der unermüdlich die Drehorgel spielte, einen Menschenauflauf. Der Leiterkastenmann trug auf der Brust ein Plakat, das in großen Lettern die inhaltschweren Worte trug: „Ich wettete auf Harrison und Reid.“ Der arme Mann — William Nelson ist sein Name — muß nun acht Tage lang, jeden Tag sechs Stunden, auf den Straßen der Stadt der Bruderliebe den Leiterkasten spielen und ebenso am Tage der Einlieferung des Präsidenten in Washington vor dem Hauptstand, den die Parade passiert. — John Leithead, ein Vornann der Feuerwehrkompanie 19 in Germantown, muß als Scheibe dienen, bis der Spritzenmann William Beuner aus einer Entfernung von dreißig Fuß vier Duzend Eier nach ihm geworfen hat. Die hervorragendsten Demokraten des Ortes sind zu diesem amüsanten Schauspiel extra eingeladen worden. — Das Schublarrenfahren ist so häufig, daß es schon nicht mehr die Aufmerksamkeit erregt, und feingekleidete Leute, die barfuß gehen oder den Bart halb abrasirt haben, sind in Menge zu sehen. — In Dobbins hatten B. Mooney und J. Mc. Cabe, der Eine ein Republikaner, der andere ein Demokrat, vor der Wahl das Uebereinkommen getroffen, daß derjenige dessen Partei nicht siegen würde, in der Stadthalle eine lebende Ratte verzehren solle. Später einigte man sich dahin, die Ratte broten zu lassen, und heute Abend war die Stadthalle gedrängt voll von Leuten, die Zeugen des Austrags dieser kulinarischen Wahlwette sein wollten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fische in Ahrensburg.

Vom Raucher dem Freunde empfohlen, wird **Holländ. Tabak 10** Pfd. sco. 8 M. täglich bei **B. Becker** in Seeßen a. Harz nachbestellt. (Notariell erwiesen). 3

Negeerstaum geküchelt und hierbei seine Waffen und seinen Kriegsschlag in Sicherheit gebracht. Dods befürchtet die Rückkehr Behanzins nach seinem Reiche, weshalb der französische Oberbefehlshaber eine stark militärische Besetzung der Städte Abomey und Kana angeordnet hat.

Amerika.

Nach Mittheilungen aus La Union (Salvador) ist die Stadt durch ein Erdbeben schwer heimgesucht worden. Die meisten Häuser sind zertrümmert, andere haben derartige Risse bekommen, daß sie unbewohnbar geworden sind. Viele Personen wurden getödtet, andere durch herabstürzende Steine verwundet.

Mannigfaltiges.

Selbstmord wegen Beuntreuung. Wittenburg. (Medlenburg), 22. November. In der hiesigen Sparkasse ist, dem „M. L.“ zufolge, vor einigen Tagen ein Fehlbetrag von einigen Tausend Mark entdeckt worden. Vorgesetzter erhielt nun der Kaufmann Köpcke hier einen Brief von dem Berechnender der Sparkasse, Kaufmann Wendt, in dem dieser bittet, seine Frau schonend davon zu bezauchrichtigen, daß er sich wegen der Unterschlagung, die er begangen, erschossen habe, wenn der Brief in R's Händen sei. Das großherzogliche Amtsgericht hier hat vorgestern Nachmittag einen Haftbefehl gegen Wendt erlassen. Der Brief des Wendt trug den Poststempel Ranzow. Die Leiche des Wendt ist heute in der Ranzower Tannen gefunden worden. W. hat sich erhängt. In dem mit seiner Frau gerichteten Brief hat er geschrieben, es sei doch besser, sie wisse ihren Mann todt, als im Zuchthaus. Am Mittwoch Abend besuchte W. noch mit seiner Frau das Konzert im Dierich'schen Hotel. Heute begibt sich das Gericht an Ort und Stelle, um den Thatbestand aufzunehmen.

Preliosendiebstahl. Cassel, 26. November. Heute Nacht wurde hier ein großer Preliosendiebstahl verübt. Das Zimelergeschäft Schel in der königlichen Straße wurde fast vollständig ausgeplündert. Schmuckstücken im Werthe von 50 000 Mark find gestohlen worden und eine hohe Belohnung auf die Ergreifung der Thäter in Aussicht gestellt.

Jugendliche Einbrecher. Stuttgart, 27. Nov. Die Polizei hat vorgestern hier sieben Volksschüler festgenommen, die eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt. Namentlich in Buchhandlungen und Buchbindereien haben sie durch Einbrechen und Einsteigen schwere Diebstähle begangen. Die gestohlenen Bücher u. s. w. haben sie theils verkauft, theils für sich behalten, theils in den Kanal geworfen. In einer Schokoladenfabrik und in einer Delikatessenhandlung haben sie ebenfalls Plünderung gehalten! Auf der Straße haben sie von mehreren Wagen Waaren weg gestohlen.

Königlicher Beifall. Während der jüngsten Anwesenheit des portugiesischen Königs paares in Madrid fand demselben zu Ehren ein Stierkampf statt, bei dem auch der berühmteste Stierkämpfer Spaniens, Mazzentini, mitwirkte. König Don Carlos von Portugal war, wie spanische Blätter erzählen, von den Leistungen Mazzentini's so entzückt, daß er aus seiner Cravatte die Brillantennadel hervorzog und sie dem Stierkämpfer in der Arena zuwarf.

Die Frage, ob auch deutsche Militärkapellen auf der Chicagoer Weltausstellung mitwirken würden, war lange zweifelhaft. Jetzt hat die deutsche Regierung aufs neue ihr Interesse an der Ausstellung kundgegeben, indem sie deutschen Militärmusikern Urlaub ertheilt. Vor einigen Tagen erhielt der Generaldirektor der ethnologischen Abteilung, C. H. Schmidt der jetzt in Chicago weilt, die amtliche Nachricht, daß der Generalmusikdirektor des preussischen Militärmusikwesens, Kossberg, den Befehl erhalten habe, aus sämmtlichen deutschen Militär-

ordentliche schwedische Reichstag ist am Montag wieder geschlossen worden. Sämmtliche auf die Reorganisation des schwedischen Heereswesens bezüglichen Vorlagen wurden unverändert angenommen.

Belgien.

Aus dem dunkeln Kontinent ist eine interessante Nachricht in Brüssel eingetroffen. Sie besagt, daß die belgische Expedition von Kerkhoven in Labo am Weißen Nil, der ehemaligen Pflanzung Emin Paschas, eingetroffen ist. Demnach scheinen die Mahdisten diesen Theil der früheren Provinz Emins wieder verlassen zu haben.

Großbritannien.

Ein Telegramm des „Reuterschen Bureaus“ aus San Francisco vom 25. v. M. meldet, der britische Dampfer „Napid“ habe sieben Dörfer der Eingeborenen auf den englischen Salomon-Inseln bombardirt und zerstört. Der Kapitän habe sodann über die Eingeborenen, die der Teilnahme an der Ermordung des Kaufmanns Nybert und eines anderen Europäers bezichtigt seien, Gericht abgehalten, ein Eingeborener sei hingerichtet worden.

Die Fälle von Meuterei im englischen Heere mehren sich in gradezu bedrückender Weise. In Limerick fand Sonnabend Abend unter den Mannschaften der 18. Batterie, welche mit Mannschaften der Garde in Streit gerathen waren, eine ernstliche Meuterei statt. Die zum großen Theil angegrunzten Soldaten zertrümmerten die Fenster mehrerer Häuser und Waarenlager. Sechs von den Anführern wurden verhaftet.

Frankreich.

Die Republik hat wieder einmal ihre Ministerkrisis, des Aergers satt, benutzte der Ministerpräsident Loubet eine an sich wenig bedeutende Gelegenheit, um der Kammer im wahren Sinne des Wortes sein Portefeuille vor die Füße zu werfen. Aufgeregt und in vollem Aergere erklärte Loubet, ohne die Abstimmung abzuwarten, es sei unter diesen Verhältnissen keine Regierung möglich, es möge regieren wer wolle, er nicht. Präsident Carnot hat Brissou mit der Kabinettsbildung beauftragt, doch will dieser erst mit seinen Freunden beraten.

Der Abg. Delahaye veröffentlicht im „Figaro“ und „Gaulois“ den Wortlaut seiner Aussage vor dem Untersuchungsausschusse, die nichts Neues bietet. Er nennt bloß einen einzigen Namen, den des berühmten ersten Mannes, es ist dies der Abg. Sansleroi. Er bezeichnet auch den verstorbenen Minister, der 400 000 Francs bekommen hat, nämlich Varbe; endlich erzählt er, 500 000 Francs seien von der Regierung von der Panama-Gesellschaft verlangt worden, um einen russischen Chefredakteur zu kaufen, der sonst dem von ihm geleiteten großen Blatte eine franzosenfeindliche Richtung gegeben hätte; den Namen des russischen Bruders veröffentlicht Delahaye nicht, hat ihn aber dem Ausschusse mitgetheilt. Er findet, daß diese halbe Million noch am besten angewendet sei, nur meint er, daß sie aus den Regierungsgeldern hätte bestritten werden müssen und rüth den Panama Oepfern, im Klagewege ihre Rückerstattung vom Staate zu fordern. Im Uebrigen wiederholt Delahaye die bekannten Geschichten vom Baron Reinach, der fünf Millionen und außerdem noch Zuschüsse von etwa einer Million zur Verteilung erhalten, von Arton, der die Verteilung an 172 Parlamentarier besorgte, von Floquet, der 300 000 Francen bekommen habe zc.

Die Befürchtungen, welche in französischen Kolonialkreisen laut werden, daß sich Dahomey für Frankreich zu einem zweiten Tonkin gestalten könnte, scheinen nicht unbegründet zu sein. Nach einer von General Dods eingegangenen Meldung hat sich König Behanzin zu einem befreundeten

Das preussische Abgeordnetenhaus hat schon am vergangenen Sonntag seine Weihnachtssession angetreten, da nach Erledigung der Generaldebatte über die Steuerreform kein genügender Beratungsstoff mehr vorliegt. Nur die am Montag zur speziellen Beratung der drei Steuerreform-Vorlagen zusammengetretene große Steuerkommission bleibt bis in das Frühjahr hinein dauern. Vermuthlich wird in das Frühjahr hinein die öffentliche kommt die zeitige Vertagung in den Plenarverhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses den Arbeiten des Reichstages zu gute, welcher allen Anlaß hat, bis zum Beginn seiner Weihnachtspause möglichst viel vor sich zu bringen. Denn auch diesmal sieht er sich vor ein sehr umfangreiches Beratungsmaterial gestellt, von dem allein schon der Reichsetat, die Militärvorlage und die drei neuen Reichssteuer-Vorlagen qualitativ und quantitativ einen sehr ansehnlichen Theil darstellen. Dazu kommt aber noch eine ganze Menge von Vorlagen zweiten und dritten Ranges, die entweder dem Parlamente schon unterbreitet worden sind, oder ihm doch bestimmt noch zugehen werden, und außerdem gesellen sich hierzu zahlreiche Anträge, verschiedene Interpellationen usw.

Minister Dr. Hoffe hat den Erlaß einer neuen ärztlichen Taxe, die als Norm für streitige Fälle beim Mangel einer Vereinbarung gelten soll, in Aussicht genommen, indem er anerkennt, daß die alte Taxe vom Jahre 1815 den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entspricht. Die Oberpräsidenten sind veranlaßt worden, in dieser Angelegenheit die Verstaammern über eine Reihe von Fragen gutachtlich zu hören.

Bei der Reichstags-Ergebniswahl im Wahlkreise Stahm-Marienwerder erhielten, soweit bis jetzt ermittelt wurde, Wessell (Reichspartei) 3704, von Diestkau (Konservativ) 1112, Nothor (Freisinnig) 728, v. Donsmirsky (Polk) 5228, Jochym (Sozialist) 482 Stimmen. Das Ergebnis aus 37 Distrikten liegt noch aus.

Breslau, 29. November. Der „Schles. Post.“ zufolge hat heute früh 4 Uhr auf der Cotes-Anstalt in Poremba bei Barzbe eine Kesselexplosion stattgefunden; 9 Personen wurden getödtet, 4 verwundet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Thatjade, daß Graf Khuenburg, der deutsche „Landsmann-Minister“ im Kabinet Taaffe, sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, wirft ein bezeichnendes Licht auf die in Oesterreich eingetretene neue kritische Wendung. Erst im vorigen Jahre hatte Graf Khuenburg seinen Posten, der als markantes Zeichen der Versöhnung zwischen der deutschen Opposition und der Regierung neu geschaffen worden war, übernommen, und nun sieht sich der ministerielle Vertrauensmann der Oesterreichischen Liberalen bereits zum Verzicht auf sein Amt veranlaßt! Es blieb aber dem Grafen Khuenburg kaum ein anderer Schritt übrig, nachdem dem Ministerpräsidenten Graf Taaffe im Parlament seine überraschenden Erklärungen abgegeben hatte, welche eine plötzliche Rechtschwenkung der Regierung verheißen. Es soll nun versucht werden, den von Taaffe so gründlich verfahrenen politischen Karren wieder ins richtige Geleis zu bringen. Einerseits bemüht sich die Regierung, Graf Khuenburg zum Weichen zu bewegen, andererseits unterhandelt sie mit den liberalen Parteiführern wegen der Ueberlassung eines zweiten Ministerpostens an die Liberalen. Ueber den Ausgang dieser Verhandlungen läßt sich noch nichts sagen.

Schweden und Norwegen.

Der zur Beschlußfassung in Sachen der geplanten Heeresreform einberufen gewesene außer-

endlich glaubte er den geeigneten Moment dazu gekommen.

Es war von einer Photographie die Rede, und Martha trat an einen großen runden Tisch, auf dem eine Menge Bücher und Bilder lagen, um die besprochene Photographie herbeizuholen.

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen suchen helfe,“ sagte Herr Lambrecht, indem er sie zu dem Tisch folgte, und als er ihr das gewünschte Bild reichte, legte er das Billet darauf. Er sah, wie sie zögerte und im Begriffe war, es bei Seite zu werfen. „Um Ihrer selbst, um Ihres Gatten willen,“ flüsterte er ihr zu — und sie nahm es.

So geschickelt Lambrecht es gemacht zu haben glaubte, so hatte die Gräfin Mutter doch leider das kleine Manöver beobachtet. Ihr erster Gedanke war, aufzustehen und die Aushängung des Billets zu fordern; in der nächsten Minute mußte sie aber über ihre eigene Idee lachen. Es konnte ja irgend eine Notiz, der Titel eines neuen Buches sein — wie konnte sie auch nur eine Stunde etwas Unrechtes argwöhnen.

Hätte sie gesehen, wie Marthas Züge sich beim Lesen der wenigen Zeilen mit tiefer Bornesröthe übergoßen, so würde sie dieselbe später gewiß milder beurtheilt haben. Nein und tausendmal nein! Nimmermehr würde sie diesem Fremden, der ihr noch vor vier kurzen Wochen völlig unbekannt gewesen, eine Unterredung unter vier Augen gönneren, Wozu auch? Wenn er etwas über

ihre Eltern wußte, so mochte er es ihrem Gatten mittheilen; dann wäre endlich der Bann gelöst — war ihr doch schon seit einiger Zeit wie wenn ein flammendes Schwert drohend über ihrem Haupte hing.

Beräthlich riß sie das Billet in kleine Stücke und streute es in alle Winde.

An dem Abend saß Lambrecht lange, lange in dem Lesezimmer, aber er wartete vergebens auf Martha.

„Ich muß sprechen,“ dachte er, „sie kann mich verrathen — wie wahnsinnig habe ich gehandelt! Sie muß erfahren, wer ich bin.“

Das war leichter gesagt als gethan; denn am folgenden Tage ging die junge Gräfin ihm sorgfältig aus dem Wege. Noch war sie nicht entschlossen, was sie thun sollte; sie hätte ihrem Gatten, so gern davon gesagt; sie hätte ihrem Gatten so gerne davon gesagt, und doch wagte sie es nicht. Da schrieb Lambrecht ihr ein zweites Billet; aber auch diesmal war das Glück ihm nicht günstig; stunden- und stundelang suchte er vergebens, es der Gräfin zuzustücken. Endlich begnete er auf der breiten Treppe derselben mit ihrer Schwiegermutter. Während er mit ein paar scherzenden Worten dicht an ihnen vorbeistreifte, schob er der jungen Gräfin das Briefchen ein die Hand, — unbemerkt wie er meinte, aber in Wirklichkeit war es dem scharfen Blick der Gräfin so wenig entgangen, wie das erste Mal.

Sie sagte kein Wort darüber, war aber fest entschlossen, bald zu ergründen, was

diese geheime Korrespondenz eigentlich zu bedeuten habe.

Als die junge Gräfin dies zweite Billet las, war sie fast der Verzweiflung nahe. Was konnte er nur von ihren Eltern wissen, dieser Fremde, den sie fürchtete? Warum nur mochte er sie um ihrer todtten Mutter willen bitten? Was half es? Sie mußte gehen.

Dem wachsamem Auge der Gräfin Mutter entging es nicht, daß ein neuer Schatten Marthas schöne Züge trübe, daß sie traurig und unruhig war.

Curt hatte an dem Tage einen weiten Ritt gemacht, er war müde und zog sich frühzeitig zurück. Noch ein paar Minuten verweilte er neben seiner Gattin und beobachtete ihre zarten, schlanken Finger, die sich eifrig mit einer feinen Handarbeit beschäftigten. Das Schicksal wollte, daß ihm das Armband auffiel, das ihren rechten Arm umschloß: ein breites goldenes Band, reich mit Perlen verziert, das er ihr kurz nach der Hochzeit geschenkt hatte.

„Dieses Armband ist wirklich das schönste, das Du besitzt Martha,“ bemerkte er, „meinst Du nicht auch Mutter?“

Diese trat hinzu und betrachtete das Band.

„Ich es ist sehr schön,“ entgegnete sie in kühlem Tone. Sie vermochte nicht eher wieder freundlich gegen die Gattin ihres Sohnes zu sein, bis sie wußte, was diese veranlaßt, von einem ihr fast Fremden Billete entgegenzunehmen.

20. Kapitel.

Der milde Sommerabend war einer trüben kalten Nacht gewichen. Martha hüllte sich in einen großen, warmen Shawl, der ihre Gestalt möglichst verdeckte, und begab sich mit fast widerwilligen Schritten durch eine kleine Seitenthür nach dem Weinlaubgang.

In der Ferne sah sie Herrn Lambrechts schlauke Gestalt schnell auf sich zukommen.

„Ganz gegen meinen Willen bin ich hier,“ hob sie an, „nur weil sie mich um meiner Mutter willen darum baten. Was haben Sie zu sagen?“

„Viel,“ entgegnete er, „was sich nicht in wenigen Worten zusammenfassen läßt. Frau Gräfin, fürchten Sie mich nicht! Sehe ich aus, wie ein Mann, der diese Unterredung aus eiteln, selbstsüchtigen Gründen wünscht?“

Sie blickte zu ihm auf, und bei dem schwachen Mondlicht gewahrte sie, daß auf seinem sonst so ruhigen, sorglosen Gesicht ein Ausdruck tiefer Trauer und heftiger Erregung lag.

„Sie können mir vertrauen,“ fuhr er fort, „voll vertrauen. Lassen Sie uns diesen Laubgang hinabgehen, Sie könnten sich erkälten, wenn wir hier stehen bleiben.“

Sie schritten den breiten Weg hinab. (Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Bekanntmachung betr. Viehzählung.

Nach den Beschlüssen des Bundesraths wird am 1. Dezember d. J. im Deutschen Reiche aufs Neue eine allgemeine Viehzählung stattfinden...

Die unmittelbare Ausführung erfolgt durch die Gemeindebehörden und unter deren Leitung durch bestellte Zähler aus der Mitte der selbstständigen Ortschaften...

Die durch die Zählung zu gewinnenden Resultate sind von hoher Bedeutung für die Staats- und Gemeindeverwaltung...

Mit dem Hinweis auf die schon erwähnte Wichtigkeit der Viehzählung und in Anbetracht des Umstandes, daß die Aufgabe für alle Beteiligten eine verhältnißmäßig leichte und einfache ist...

Ahrensburg, den 16. November 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 5. Decbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Gastwirthschaft zur Taugstedter Wassermühle...

1 fast neues Klavier, 1 Papagei mit Bauer, Tisch, Sophas, Schränke, 1 Pferd, 1 Schwein, 1 Kuh, 1 fast neuer Ackerwagen, 3 Boote, 1 Halb-Chaise, 1 Säemaschine, 1 Haferdiemen, Stroh, Holz u. f. w.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Ahrensburg, den 30. November 1892. Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich in Glashütte, Taugstedterheide, eine beim Herrn H. Dabelstein dortselbst eingestellte

Locomobile in brauchbarem Zustande öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

V. Enterlein, Gerichtsvollz., in Altona, Victoriastr. 24 I.

Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50.

Dohrn u. Feddern.

Dung-Verpachtung.

Am Donnerstag, d. 8. December d. Js., Vorm. 11 Uhr, soll auf dem Bahnhofs-Falkenried (Hohelust) der Pferdebedung der Bahnhöfe Falkenried und H. Durchschnitt der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft

(ersterer event. auch Fallweise!) auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1893 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen am Bureau und auf den Bahnhöfen der Gesellschaft zur Einsicht bereit.

Hamburg, 23. Novbr. 1892. Die Direction der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Freunden und Anhängern der Homöopathie

empfehle als praktisches Weihnachtsgeschenk homöopathische Hausapotheken zu Dr. W. Schwabe'schen Originalpreisen.

ebenso empfehle ich meine Offizin zum Beziehen von homöop. Medicamenten jeder Art. Bei größeren Aufträgen angemessenen Rabatt! Bruno Schmidt, Rathhausapothek, Hamburg, Hauptniederlage von Dr. W. Schwabe's homöop. Centralapothek in Leipzig.

Werner Müller, Fabrikation feiner Liqueure und Brantweine, Ahrensburg, Große Straße,

empfehle: Rum per 1/4 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.50, 2.—, Cognac per 1/4 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—, Arrac per 1/4 Fl. 1.50 und 2.50, Punsch-Extrakt per 1/4 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50, Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/4 Fl. 90 Pfg., Bordeauxwein per 1/4 Fl. 1.25 und 1.60 Mk., Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigt.

empfehle: Rum per 1/4 Fl. 80 Pfg., Mk. 1.—, 1.50, 2.—, Cognac per 1/4 Fl. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—, Arrac per 1/4 Fl. 1.50 und 2.50, Punsch-Extrakt per 1/4 Fl. Mk. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50, Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/4 Fl. 90 Pfg., Bordeauxwein per 1/4 Fl. 1.25 und 1.60 Mk., Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigt.

Ahrensburg, den 16. November 1892. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 5. Decbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, werde ich in der Gastwirthschaft zur Taugstedter Wassermühle...

1 fast neues Klavier, 1 Papagei mit Bauer, Tisch, Sophas, Schränke, 1 Pferd, 1 Schwein, 1 Kuh, 1 fast neuer Ackerwagen, 3 Boote, 1 Halb-Chaise, 1 Säemaschine, 1 Haferdiemen, Stroh, Holz u. f. w.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Ahrensburg, den 30. November 1892. Der Gerichtsvollzieher. Ed. Meyer.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, werde ich in Glashütte, Taugstedterheide, eine beim Herrn H. Dabelstein dortselbst eingestellte

Locomobile in brauchbarem Zustande öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

V. Enterlein, Gerichtsvollz., in Altona, Victoriastr. 24 I.

Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50.

Dohrn u. Feddern.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung von Polster-Arbeiten aller Art.

Programm der am Sonntag, den 4. Dezember, im „Hotel Posthaus“ zu wohlthätigen Zwecken stattfindenden Abend-Unterhaltung

Le Torrent de la Montagne für Pianoforte von Smith, Lustspiel-Ouverture von Keler-Bela, Im Reiche der Mütter, Eine heitere Schlittenpartie, Rhapsodie von F. List, To Termin, Zum Schluß: Tanz-Unterhaltung.

Garantirt Eingeschossene Georg Knaak, Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk., Taschen-Gewehre ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Jagdkarabine 20 Mk., Westentaschenschuss 4 Mk., Färsch- u. Schrotbüchsen von 30 Mk. an, Centralfeuer-Doppelflinten prima Qual. von 35 Mk. an, Patent-Luftgewehre ohne Geräusch 25 Mk., Jagdtaschen prima Leder 6 Mk., 100 Central-Hälsen 1,70 Mk.

Nichters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisräthel, Kopfzerbrecher, Pythagoras u. s. w. sind noch unentdeckter wie früher, weil die neuen Feste auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pfg. das Stück.

Garnierte Hüte von 3 Mk. an, Strickwolle a Loth 4 Pfg., a Pfund 2 Mk., Emma Lange, Ahrensburg, Manhagener Allee, Hauben werden gewaschen und garniert.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Sämmtliche medicinische Weine in vorzüglicher Güte zu mäßigen Preisen: Tokayer Sanitätswein, Sherry, Madeira, Malaga, Franz. Rothweine u. Cognac, Arrac, Rum, Franz-Brantwein, Pepsin-Wein, China-Wein.

Gänse-Verkegeln. Am Sonntag, den 11. und Montag, d. 12. Dezember, lasse ich auf meiner Bahn 8 schwere Gänse verkegeln. Einfaß 25 Pf., Nachfaß 15 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein H. Degenhardt, Ahrensburg.

Für Obstbaum-Besitzer. Um reiche Obsternten zu erzielen, ist die Anwendung von Raupenleim unerlässlich. Jetzt beste Zeit zum Anlegen der Leimringe an die Obstbäume, da die Weibchen u. Männchen des Frostspanners sich zeigen. Raupenleim, bestes Fabrikat, 1 Ko. M. 1,20 — 4 Ko. M. 4.—, Nonne & Hoepker, Ahrensburg.

Schneiderin. Marie Wrage. Einige Saß Futter-Kartoffeln werden zu kaufen gesucht. Von wem erfährt man in der Expedition d. Bl.

Delicatessen! Lachs, marinirt in Dosen, Hummer, Kronen, Sardinen in Del ff., Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, in Sauer, Schweizerkäse, Holländer Käse, Harzer Käse, empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Biehmarkte. Ahrensburg, 28. November 1892. Dem heutigen Markte auf dem Heiligen-geistfelde waren angetrieben im Ganzen 2062 Stück Rindvieh und 3334 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Künen 61 Mk., 2. 55—59, Junge fette Kühe 52—55, Ältere fette Kühe 46—51, Geringere Kühe 33—40, Bullen nach Qualität 45—54, Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 53—57 Mk., 2. Qualität 47—50 Mk., 3. Qualität 39—44 Mk. — Unterkaufst blieben 317 Rinder und 934 Schafe. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanz“ waren in der Woche vom 20. Novbr. bis 26. Novbr. 1892 im Ganzen 5628 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 56—58 Mk., schwere Mittelwaare 55 1/2—56 1/2, gute leichte Mittelwaare 57—58, geringere Mittelwaare 54 1/2—55 1/2, Saunen nach Qualität 48—52, Der Handel war flau. Unterkaufst blieben 70 Stück.

Witterungs-Beobachtungen. Table with columns: November, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand in Grad Reaum., Wind.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 1. Dezember: Meist halb bedeckt, fenchelt, Niederlage. Starke Winde an den Küsten. 2.: Veränderlich, kälter, Niederschläge, vielfach Nebel. Stürmisch an den Küsten. 3.: Erst trübe, Nebel, Niederschläge, später vielfach heiter, ziemlich kalt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19